

Kultur

Kultur

Kulturarbeit bedeutet insbesondere — natürlich neben der Pflege der großen Tradition Wiens im Bereich der Kunst und Wissenschaft — das rasche und objektbezogene Eingehen auf neue, innovative Strömungen. Die sich in ständiger Veränderung befindende Kulturlandschaft stellt eine Herausforderung dar, der sich die Kulturabteilung auch 1991 erfolgreich gestellt hat. Eine Vielzahl wichtiger Projekte konnte rasch und effektiv verwirklicht, Planungen konnten zukunftsorientiert in Angriff genommen werden.

Die Kulturabteilung versteht sich — das wird auch in den Detailberichten der einzelnen Fachbereiche deutlich — als Serviceeinrichtung, die nicht mehr einzig und allein als geduldete Geldquelle, sondern als Berater, Vermittler und Partner der Kulturschaffenden agiert. Diese aktive Rolle bedingt natürlich auch Auseinandersetzungen, die jedoch konstruktiv sind und eingleisige Denkmodelle verhindern.

Die Aktivitäten des Wissenschaftsreferates betreffen die Subventionierung von Veranstaltungen, wissenschaftlichen Vereinen und Forschungsprojekten, von wissenschaftlich akzentuierten Ausstellungen und von jungen Forscherpersönlichkeiten, die Wien-bezogene Forschungsprojekte durchführen. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Förderungs-, Ausstellungs- und Informationstätigkeiten verfolgen das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

Die Aufgaben des Wissenschaftsreferates bestehen

1. in der Förderung Wien-bezogener Forschungsprojekte,
2. in der Pflege, Knüpfung und Intensivierung der Kontakte zwischen den Universitäten, den Hochschulen, den wissenschaftlichen Gesellschaften, den Akademien, den Forschungsförderungsfonds und herausragenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in dieser Stadt einerseits und der Stadtverwaltung andererseits,
3. in der Beratung von Förderungswerbern und Projektinitiatoren im Sinn und im Stil einer inhaltlich kompetenten, bürgernahen und serviceorientierten Verwaltung, in der Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, in der Prüfung möglicher Ausstellungsorte und in der Herstellung dafür zweckdienlicher Kontakte,
4. in der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung der Wiener Vorlesungen sowie von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen im Rathaus.

Zu 1: Für über 130 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine wurden 1991 Subventionen und Förderungbeiträge beantragt. Unter den geförderten Institutionen befanden sich die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, die Stiftung „Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes“, die Österreichische Forschungsgemeinschaft und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen.

Im Jahre 1991 wurde eine Reihe von Symposien und Ausstellungen gefördert, darunter ein Symposium der Paul-Lazarsfeld-Gesellschaft zum Thema „60 Jahre nach Marienthal — Aufbruch in Osteuropa — Sozialforscher berichten“ anlässlich des 90. Geburtstages von Paul Lazarsfeld (Förderungsbeitrag 250.000 S), zwei Ausstellungen des Vereines „Freunde des Beth Hatefutsoth“ zu den Themen „Die Juden von Kaifeng“ (Förderungsbeitrag 150.000 S) und „Die Erinnerungen an das jüdische Polen — 1932“ (Förderungsbeitrag 80.000 S), das vom Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum durchgeführte Ausstellungsprojekt „Galerie der Sammler“ (Subvention 500.000 S), ein vom Verein „Zur Förderung von politischem Bewußtsein im Alltag“ durchgeführtes Video-History-Projekt zum Thema „Todesmärsche der ungarischen Juden durch Österreich“ (Förderungsbeitrag 300.000 S), eine Ausstellung der Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur Volksrepublik China zum Thema „Herrgott und Habergeiß“ (Förderungsbeitrag 140.000 S), eine Veranstaltungsreihe der österreichischen Liga für Menschenrechte zum Thema „Volk und Rechte — zur Geschichte, Kultur, Lebensform und Verfolgung der Roma und Sinti“ (Förderungsbeitrag 150.000 S), das von der Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgruppenfragen — Volksgruppeninstitut veranstaltete XVI. Treffen der Volksgruppen der Nachbarländer (Subvention 380.000 S) und eine von der Österreichischen Gesellschaft für Architektur geplante Internationale Architekturausstellung „Stadtraum Wien“ (Subvention 555.000 S).

Zu 2: 1991 wurden zahlreiche Gespräche mit den Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen und Institute geführt, besonders solcher, die von der Stadt Wien gefördert werden oder in Wien situiert sind.

Ein Themenschwerpunkt dieser Kontakte bezog sich auf Berichte über Ergebnisse von der Stadt Wien geförderten Projekten. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Gespräche bezog sich auf die Besprechung von Planung und Problemen der genannten Forschungsinstitutionen.

Zu 3: Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 40 Bewerber je ein

Wissenschaftsstipendium in der Höhe von 5.000 bis 20.000 S vergeben. Die Gesamtdotierung im Jahre 1991 betrug 600.000 S.

Zu 4: Die im Frühjahr 1987 begründete international besetzte Vorlesungsreihe, deren inhaltliche und organisatorische Betreuung vom Wissenschaftsreferat wahrgenommen wird, wurde im Jahre 1991 mit zahlreichen Veranstaltungen fortgesetzt. Diese Veranstaltungsreihe bringt Vorträge von prominenten Vertretern des europäischen Geisteslebens. Die Zukunft der Gesellschaft sowie die Möglichkeiten des kulturellen und sozialen Fortschritts bilden den thematischen Rahmen.

Im Jahre 1991 sprachen unter anderem der Finanzminister der ČSFR, Vaclav Klaus, Prof. Hans Zeisel, Adam Michnik, Prof. Vilem Flusser, Prof. Arthur Imhof, Prof. Erwin Ringel, Doz. Harald Leupold-Löwenthal, Prof. Rudolf Haller, Prof. Jost Krippendorf, Rabbi emeritus Joshua O. Haberman, Prof. Paul Watzlawick, Prof. Pater Johannes Schasching und Prof. Viktor E. Frankl. Weiters standen drei Podiumsdiskussionen im Rahmen der von der Kulturabteilung veranstalteten Ausstellung in der Volkshalle „Ins Licht gerückt — Ein Museum auf Abruf“ auf dem Programm, ein Symposium „Essen und Trinken in Mitteleuropa“ mit Lammgerichten und Tischreden von Prof. Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Dr. Peter Jirak, Prof. Rudolf Prinz zur Lippe, Prof. Rold Schwendter, Prof. Anton Staudinger und Dr. Lilly Vámos-Vigyazo, sowie zwei Podiumsdiskussionen zum Thema „Nachdenken über uns — Das Österreich-Bild unserer Nachbarn“ mit Barbara Coudenhove-Kalergi, Prof. Michel Cullin, Milo Dor, Prof. Peter Hanak, Prof. Erika Weinzierl, Vladimir Altmanskij, György Dalos, Michael Frank, Jürg Laederach, Prof. Giacomo Marramao, Prof. Anton Pelinka und Prof. Sergij Vilfan. Im Dezember 1991 fand im Rahmen der Wiener Vorlesungen das 1. Viktor-Frankl-Symposium statt. Die Veranstaltungen, die sowohl im Stadtsenatssitzungssaal als auch im Festsaal stattfanden, waren durchwegs gut besucht, und in Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde diese Initiative der Stadtverwaltung ausgezeichnet bewertet.

Im Bereich der bildenden Kunst standen 1991 für den Bildankauf 3,5 Millionen Schilling zur Verfügung. Es wurden insgesamt 156 Kunstwerke (Bilder, Kleinplastiken und Objekte) angekauft. Die Kulturabteilung ist auch künftighin bedacht, qualitativere und daher teurere Kunstobjekte im Sinne einer musealen Sammlung zu erwerben. Die photographische Dokumentation der Bildankäufe sowie die Neuordnung des Depots wurden fortgesetzt. Die Kartei „Kunst am Bau“ wurde photographisch vervollständigt. Im Rahmen der Plakatwertungsaktion wurde auch 1991 von der Kulturabteilung ein Preis in der Höhe von 24.000 S vergeben. Er ging an das Plakat „KARACHO — Wir ewigen Kinder“. Die Prämienaktion für Kleingalerien wurde unter dem Titel „Das engagierte Auge“ weitergeführt. Bei der ersten Sitzung wurden die mit je 30.000 S dotierten beiden ersten Preise an die Galerie Winter und an die Galerie Christine König vergeben. Die mit je 20.000 S dotierten zweiten Preise erhielten die Galerien Chobot, Theuretzbacher und Knoll. Bei der zweiten Sitzung gingen die beiden ersten Preise an die Galerien Ariadne und Pakesch, die zweiten Preise wurden den Galerien Insam, Faber und der Fotogalerie Iwuk zugesprochen. In der Förderungsgalerie in der Alten Schmiede fanden sieben Ausstellungen statt, zu denen jeweils Informationsblätter über die Künstler erschienen.

Im Rahmen des Projektes „Drehscheibe Wien“ wurden mehrere Ausstellungen vom Kunstverein Wien organisiert, in denen Künstler aus der ČSFR vorgestellt wurden. Die wichtigste Ausstellung „Ohne Distanz — Bez distance“ wurde vom 25. Juli bis 20. August 1991 in der Akademie der bildenden Künste gezeigt. Dieses Projekt, das 1992 mit Künstlern aus anderen östlichen Nachbarländern fortgesetzt werden soll, wird zur Gänze von der Kulturabteilung der Stadt Wien finanziert. Für Kleinprojektförderungen stand dem Referat für bildende Kunst ein Rahmenbetrag von 1,2 Millionen Schilling aus dem Kulturschilling zur Verfügung. Die Artothek, die Bilder und Kleinplastiken aus den Ankaufbeständen der Kulturabteilung an Privatpersonen verleiht, konnte auch wieder eine Zunahme der Zahl an Entlehnungen verzeichnen. Für das großformatige Bild in der U-Bahn-Station Schottentor von Brigitte Bruckner wurden auch 1991 die Materialkosten übernommen. Aus dem vielfältigen und auf hohem, internationalem Niveau stehenden Ausstellungsangebot 1991 sind insbesondere die vom Verein „Stubenring 3 — Verein Freunde der Hochschule für angewandte Kunst“ in München gezeigte Ausstellung „Aktuell 91 — Junge Kunst aus Wien“, bei der „elektronische Architektur“ von namhaften Wiener Künstlern präsentiert wurde, und das Projekt „Bildlicht“ der Wiener Festwochen, das eine neue Sicht und Interpretation der modernen Malerei aufzeigte, zu erwähnen. Im Rahmen der fünfjährigen Projektreihe „Topographie“ wurden im Jahre 1991 „Topographie I“ und „Topographie II“ verwirklicht, die das Thema „Kunst und Stadt“ aufnahmen. Daneben unterstützte die Kulturabteilung auch zahlreiche andere Ausstellungenvorhaben, vor allem in der Wiener Secession, und solche, die von gemeinnützigen Kunstvereinen organisiert wurden. In der Volkshalle des Wiener Rathauses fand die Ausstellung „Ins Licht gerückt — Ein Museum auf Abruf“ statt, die zur Gänze von der Kulturabteilung organisiert wurde. Gezeigt wurde ein repräsentativer Querschnitt der österreichischen Kunst der letzten 40 Jahre aus den Kunstsammlungen der Kulturabteilung und der Zentralsparkasse. Rund 11.000 Besucher bewiesen das große Interesse und den bemerkenswerten Erfolg der Präsentation.

Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer österreichischer Literatur wurden 1991 insgesamt 4.557 Bücher (71 verschiedene Titel) angekauft und 18 Zeitschriften durch Jahresabonnements (1.614 Exemplare) bezogen. Für den Buch- und Zeitschriftenankauf wurden zusammen rund 1.398.000 S aufgewendet. 22 Verlagen stellte man für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von 620.000 S zur Verfügung. An literarische Vereinigungen wurden Subventionen in der Höhe von 2.927.980 S vergeben, unter anderem an die Österreichische Gesellschaft für

Literatur, die Grazer Autorenversammlung, den Österreichischen Schriftstellerverband, den Literaturkreis PODIUM, an den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und an die Internationale Erich-Fried-Gesellschaft für Literatur und Sprache. Neben zahlreichen Einzelveranstaltungen, die von verschiedenen Schriftstellervereinigungen durchgeführt wurden, konnten mehrere Symposien der Grazer Autorenvereinigung gefördert werden. Gleichfalls mit Unterstützung der Stadt Wien wurde unter dem Titel „Schönheit & Widerstand“ eine Woche der italienischen Literatur durchgeführt. Unterstützt wurde ferner das Canetti-Symposium, das der Kunstverein durchführte. Große Aufmerksamkeit erzielte auch das zweite Symposium der Internationalen Erich-Fried-Gesellschaft, zu dem prominente in- und ausländische Referenten eingeladen wurden. Mit 3,3 Millionen Schilling wurde die Durchführung der Veranstaltungsreihen „Literatur im März“ und „Literatur für junge Leser“, die zwischen 1. und 8. März 1991 im Wiener Messepalast stattfanden, gefördert. Der 56. Weltkongreß P.E.N., für dessen Ausrichtung der Österreichische P.E.N. Club verantwortlich war, wurde mit einem Betrag von 1 Million Schilling unterstützt. Ferner vergab man drei Canetti-Stipendien an Wiener Schriftsteller mit einer Gesamtdotierung von 540.000 S. Für das „Wiener Autorenstipendium“ stellte man einen Betrag von 360.000 S zur Verfügung. Unter dem Titel „Literatenförderung“ wurden 218.000 S vergeben.

Wie jedes Jahr wurde auch 1991 der „Wiener Musiksommer“, der sich größter Beliebtheit beim Publikum erfreut, vom Musikreferat der Kulturabteilung veranstaltet. Das Eröffnungskonzert, eine Benefiz-Gala zugunsten der Aktion „Licht ins Dunkel“ im großen Saal des Wiener Konzerthauses, konnte von 1.565 Besuchern gehört werden. Das Abschlußkonzert konnte dem Publikum einen musikalischen Höhepunkt bieten. Im Großen Saal des Wiener Konzerthauses interpretierten die Budapester Symphoniker mit den Solisten René Kollo, Melanie Holliday und Manuela Felice anlässlich des 100. Geburtstages von Richard Tauber einen Querschnitt durch das compositorische Schaffen von Franz Lehár. Die 38 Konzerte im Arkadenhof des Wiener Rathauses, von denen elf infolge schlechten Wetters in den Festsaal des Rathauses verlegt werden mußten, wurden von insgesamt 18.198 Besuchern gehört. 1991 fanden im Schloß Schönbrunn in der Großen Galerie Kammermusikkonzerte statt. Bei insgesamt 20 Veranstaltungen wurden 8.916 Besucher gezählt. Ein weiterer künstlerischer Höhepunkt in Schönbrunn wurde durch die Opernproduktion in der Orangerie gesetzt. Der musikalische Wettstreit zwischen Mozart und Salieri aus dem Jahre 1786 wurde am Originalschauplatz wiederholt. Bei neun Vorstellungen wurden 1.493 Besucher registriert. Die Serie „Musik des 20. Jahrhunderts“ war auch 1991 ein großer Erfolg. Neben einem Konzert im Festsaal des Wiener Rathauses wurde im Odeon die Oper „Reise ins Paradies“ vom diesjährigen Krenek-Preisträger Prof. Dieter Kaufmann uraufgeführt. Die 10 Vorstellungen wurden von 1.280 Besuchern gesehen. Im Rahmen des Musiksommers wurden durch das Spectaculum sieben Vorstellungen der Kirchenoper „Betulia liberata“ in der Universitätskirche aufgeführt und von 2.203 Besuchern gehört. Auch 1991 erfreuten sich die Orchesterkonzerte größter Beliebtheit. In 20 Konzerten wurden 19.306 Besucher gezählt. Beim diesjährigen Musiksommer wurden die Konzerte im Deutschorndenshof vom Publikum begeistert aufgenommen. Bei sechs Konzerten konnte eine 93prozentige Auslastung erzielt werden. Die 13 Konzerte des Bach-Festivals, die in der Augustinerkirche stattfanden, wurden von 3.358 begeisterten Musikliebhabern besucht. Größter Beliebtheit erfreuten sich die Veranstaltungen der Schrammelmusikserie. Sowohl die Konzerte der Philharmonika als auch der Malat-Schrammeln waren restlos ausverkauft. Einer der Höhepunkte des Wiener Musiksommers war das zweitägige Mozart-Fest im Wiener Rathaus. Über 4.000 Besucher nutzten die Gelegenheit, bei freiem Eintritt international renommierte Musiker und Schauspieler zum Thema „Mozart“ zu hören. Wie jedes Jahr erfreuten sich die Freiluftkonzerte auf dem Rathausplatz großer Beliebtheit. In 17 Konzerten wurden etwa 6.500 Besucher registriert. Einen weiteren Höhepunkt bot der Musiksommer mit einem Konzert des Tenors Plácido Domingo, dem rund 25.000 Besucher beiwohnten. Den Gesamteinnahmen des Wiener Musiksommers 1991 in der Höhe von rund 12,377.000 S steht ein finanzieller Gesamtaufwand von rund 34,347.000 S gegenüber. Das seit 1989 eingeführte äußerst preiswerte Abonnement (acht Konzerte bei freier Terminwahl zum Preis von nur 500 S) wurde auch 1991 beibehalten. Die Nachfrage war so groß, daß das Ergebnis von 1990 um rund 50 Prozent erhöht werden konnte.

In Zusammenarbeit mit der Haydn-Gesellschaft und der Österreichischen Kulturvereinigung wurde das Projekt mit dem Ensemble Concilium Musicum weitergeführt. Das Ensemble Concilium Musicum unter Paul Angerer wird unter dem Titel „Pasticcio“ einen Zyklus von vier Konzerten mit Werken der Brüder Haydn und ihrer Zeitgenossen im Wappensaal des Wiener Rathauses bestreiten. Die Zusammenarbeit mit Veranstaltern wie der Gesellschaft der Musikfreunde, der Wiener Konzerthausgesellschaft, der Musikalischen Jugend Österreichs — um nur einige zu nennen —, für die die Kulturabteilung als Initiator und Servicestelle zur Verfügung stand und gegebenenfalls als Förderer mit Ausfallhaftung fungierte, hat sich in allen Fällen bewährt.

1991 wurden Subventionen in der Höhe von rund 158,672.000 S vergeben, wovon allein an die Wiener Symphoniker 115 Millionen Schilling gegangen sind.

Aus den Mitteln des Wiener Filmförderungsfonds, der wieder mit 5 Millionen Schilling dotiert wurde, wurde das Projekt WEGA-Film „Dead flowers“ gefördert. Die Bemühungen um eine Änderung bzw. Adaptierung der Förderungsrichtlinien werden erst im Jahre 1992 abgeschlossen sein. Danach ist eine Aufstockung des Fondsvermögens auf 30 Millionen Schilling in Aussicht genommen.

Zur Förderung des Wiener Fremdenverkehrs wurde dem Wiener Fremdenverkehrsverband im Jahre 1991 für seine Informations- und Werbetätigkeit ein Betrag von rund 134,204.000 S zur Verfügung gestellt.

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Privattheater wurde im üblichen Rahmen fortgeführt. Den Mitgliedsbühnen des Wiener Bühnenvereins — einschließlich des Theaters der Jugend und des Raimundtheaters — wurden Betriebssubventionen in der Höhe von 241,638.000 S gewährt. Für die anderen Wiener Privattheater standen 51,9 Millionen Schilling zur Verfügung. Das Theater an der Wien erhielt für das Jahr 1991 eine Abgangsdeckung in der Höhe von 140,966.000 S, das Ensemble Theater einen Produktionskostenzuschuß in der Höhe von 1,838.000 S. Dem Interkult Theater wurde für das erste Halbjahr 1991 eine Betriebssubvention in der Höhe von 345.000 S zur Verfügung gestellt, dem Jura-Soyfer-Theater für das Berlin-Gastspiel ein Reisekostenzuschuß in der Höhe von 200.000 S gewährt. Die Freie Bühne Wieden erhielt für die Videoproduktion „The Galician Woman“ einen Kostenzuschuß in der Höhe von 50.000 S. Für das Projekt „Der arme Spielmann“ erhielt das Grillparzer Forum einen Produktionskostenzuschuß in der Höhe von 150.000 S. Für die Entschuldung des Theaters Drachengasse 2, des Graumanntheaters, des Theaters beim Auersperg, des Wiener Ensembles, des Interkult Theaters und des Vereines des künstlerischen Ausdruckstanzes wurde im Jahre 1991 ein Betrag von 7,117.000 S aufgebracht. Das Jura-Soyfer-Theater erhielt im Jahre 1991 eine Nachtragssubvention in der Höhe von 500.000 S. Auch für bauliche Renovierungen und Verbesserungen des Sicherheitsstandards der Wiener Bühnen wurden 1991 Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 30 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Für die Generalsanierung der Bühnen Josefstadt und Kammerspiele erhielt das Theater in der Josefstadt von diesem Betrag einen weiteren Teilbetrag von 8 Millionen Schilling. Dem Theater der Jugend wurde für die Generalsanierung des Theaters eine weitere Rate in der Höhe von 10 Millionen Schilling gewährt. Der Restbetrag von 12 Millionen Schilling wurde für verschiedene kleinere Investitionen und Baukostenbeiträge anderer Theater verwendet.

Die Wiener Festwochen wurden auch 1991 mit einem Budget von 72 Millionen Schilling erfolgreich durchgeführt.

Für die Abdeckung der Vorlaufkosten des Internationalen Tanzfestivals „Tanz 92“ wurden zusätzlich 5 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Für die Durchführung des Gastspiels „Cyrano de Bergerac“ der Gilbert Coullier Organisation, Paris, erhielten die Wiener Festwochen einen weiteren Betrag in der Höhe von 4 Millionen Schilling.

Auch die kulturellen Sommeraktivitäten verschiedener Bühnen wurden 1991 mit 4 Millionen Schilling unterstützt und dadurch überhaupt erst ermöglicht.

Der Verein „Zur Förderung des künstlerischen Ausdruckstanzes“ erhielt 1991 für die Abhaltung der Internationalen Sommertanzwochen und der Performancereihe IM PULS eine Subvention in der Höhe von 1,8 Millionen Schilling.

Dem Amadeus-Ensemble, dem Musik-Theater-Verein K&K, der freien Gruppe „Die Mannschaft“ und dem Verein Wiener Festwochen wurden für Sommerproduktionen 4,246.000 S zur Verfügung gestellt.

Die Österreichische Länderbühne — Tourneetheater, die Gesellschaft für Musiktheater, der Verein Original Pradler Ritterspiele sowie der Verein zur Pflege Christlicher Theaterkultur erhielten insgesamt 900.000 S.

Die Vereinigte Bühnen Wien Verwertungsges.m.b.H. erhielt für den Erwerb der Verwertungsrechte von Produktionen mit thematischem Bezug auf Wien einen Betrag von rund 40,224.000 S.

Den Freien Gruppen stand ein Budget von 38 Millionen Schilling zur Verfügung. Erstmals konnten mit diesem Betrag auch größere, freie Musiktheaterproduktionen unterstützt werden. Durch diese neue Möglichkeit konnte vor allem auch das Jugendstiltheater auf der Baumgartner Höhe als neue Spielstätte für Musiktheaterproduktionen etabliert werden. In Form von Jahressubventionen bis zu 3 Millionen Schilling sowie durch Produktionskostenzuschüsse zwischen 30.000 S und 500.000 S konnten mit einem Gesamtbetrag von 10 Millionen Schilling 20 im Musiktheaterbereich tätige Gruppen unterstützt werden. Für den Bereich Sprechtheater standen 20 Millionen Schilling, für das Tanztheater 5 Millionen Schilling und für das Kinder- und Jugendtheater 3 Millionen Schilling zur Verfügung. In diesen Bereichen wurden insgesamt rund 100 Gruppen unterstützt. In den Bereichen Tanztheater und Sprechtheater lieferten Beiräte Entscheidungshilfen für die Subventionsvergabe. Der Theaterverein Wien wurde mit einer Subvention von 2,5 Millionen Schilling unterstützt. Zusätzlich wurde eine Nachtragssubvention in der Höhe von 650.000 S gewährt. Die Transmediale Gesellschaft Daedalus erhielt für ihren „Nikolaus-Lang-Australien-Zyklus“ eine Subvention von 1,4 Millionen Schilling. Der IG Freien Theaterarbeit wurde eine Betriebssubvention von 300.000 S gewährt. Zusätzlich initiierte sie das kontinuierliche Tänzertrainingsprojekt T-Junction, das mit 289.000 S unterstützt wurde. Der ebenfalls im Servicebereich für die Freien Gruppen arbeitende Verein „Vienna Acts“ wurde mit 150.000 S unterstützt. Der Verein „Affiche“ erhielt für seine Tätigkeit im Bereich Tanztheater einen Betrag von 150.000 S. Die Kindertheatergruppe „Heuschreck“ erhielt zur Durchführung des Kindertheaterfestivals „Übermut“ im Technischen Museum eine Förderung von 432.000 S. Das Theater des Kindes wurde mit 90.000 S unterstützt. Das Wiener Werkstätten- und Kulturhaus (WuK) erhielt für seine vielfältigen Tätigkeiten eine Betriebssubvention von 8 Millionen Schilling. Für die „Tanzsprache 91“ im WuK wurde eine Zusatzsubvention von 183.850 S und anlässlich des 10-Jahre-Festes eine Sondersubvention von 668.000 S gewährt.

Im Bereich Film wurde der Start einer neuen Ära des Vereines Wiener Filmfestwochen unter der Leitung von Werner Herzog und Reinhard Pyrker durch eine Förderung von 5,560.000 S ermöglicht. Das Österreichische Filmmuseum wurde mit 600.000 S Jahressubvention unterstützt. Zusätzlich wurde für den Ankauf von Filmklassikern und für die Umkopierung gefährdeten Filmmaterials eine Sondersubvention von 1 Million Schilling zur Verfügung gestellt. Für die Durchführung der Billy-Wilder-Retrospektive im Rahmen der Viennale erhielt das Filmmuseum eine Subven-



Amtsführender Stadtrat Dr. Sepp Rieder bei der Buchüberreichung an Patienten des Preyer'schen Kinderhospitals

Foto: Landesbildstelle

Präsentation des Katastrophenzuges der Wiener Rettung

Foto: Hutterer (PID)





Stadtrat Dr. Sepp Rieder eröffnet das 1. Lehrerberatungszentrum

Foto: Hutterer (PID)

Empfangshalle im neuen AKH

Foto: Landesbildstelle



tion von 600.000 S. Das Österreichische Filmarchiv erhielt eine Jahressubvention von 400.000 S. Zusätzlich wurde ein Kostenzuschuß für die Umkopierung von Nitrofilmen von 100.000 S und für die Umkopierung des ersten Hans-Moser-Films „Die Stadt ohne Juden“ 400.000 S gewährt. Für die Jungfilmer- und Videoförderung stand ein Betrag von 1.644.000 S zur Verfügung, mit dem 40 junge Künstler mit Beträgen bis zu 100.000 S gefördert werden konnten. Die Österreichische Gesellschaft für Filmwissenschaft wurde mit 60.000 S, der Verein „Six Pack Film“ mit 90.000 S, die Gesellschaft für Filmtheorie mit 70.000 S, der Verein „Piranha“ für die Durchführung der Iranischen Filmtage in Wien mit 50.000 S und der Club Alpha für das Projekt Bilder-Wandel mit 100.000 S unterstützt. Das Filmhaus Stöbergasse erhielt für die Durchführung der „Jüdischen Filmwoche“ eine Förderung von 110.000 S. Dem Ausstellungsraum 2 wurde für die Durchführung der „Konrad-Becker-Werkschau“ ein Betrag von 200.000 S zur Verfügung gestellt. Das Österreichische Filmbüro erhielt eine Jahressubvention von 150.000 S und der Verein „FrauenFilmInitiative“ für das Frauenfilmfestival „Mörderinnen“ eine Förderung von 240.000 S. Dem Verein „Forum Arena“ wurde mit einem Betrag von 105.500 S die Errichtung einer Freilichtkinoanlage ermöglicht. Der Kunstverein Wien erhielt für die Vorkosten auf ein Multikulturelles Fest, das im Herbst 1992 stattfinden soll, einen Betrag von 200.000 S, der Verein „Marktgeschrei“ für die Kulturtage am Brunnenmarkt 220.000 S und die internationale Krassnij-Angel-Compagnie für eine österreichisch-russische Koproduktion eine Förderung von 300.000 S.

Im Jahre 1991 wurden Ehrenpensionen und laufende außerordentliche Zuwendungen in der Gesamthöhe von rund 11.793.000 S Künstlern bzw. deren Witwen gewährt; die Erhöhung dieser ständigen Unterstützungen betrug für dieses Jahr 8,2 Prozent. Für einmalige Beihilfen und Weihnachtsbeihilfen für in Not geratene Künstler ist ein Betrag von 1 Million Schilling aufgewendet worden. Die Aktion „Künstler helfen Künstlern“ wurde ebenso wie in den Vorjahren mit rund 650.000 S unterstützt. Dieser Betrag entspricht sechs Plätzen im Badener Künstlerheim.

Rund 5 Millionen Schilling wurden im Rahmen der Bezirksaktivitäten zur gezielten Schwerpunktförderung „Mozart 1991 und Aktion gegen Ausländerfeindlichkeit“ zur Verfügung gestellt.

Die Bezirksfestwochen wurden 1991 mit einem Betrag von 6,5 Millionen Schilling gefördert; für weitere Aktivitäten standen dem Volksbildungswerk Beträge in der Gesamthöhe von 9.674.000 S zur Verfügung, womit unter anderem Theateraufführungen, musikalische Darbietungen, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen, Veranstaltungen für Kinder, Bezirksfesttage und Veranstaltungen in Pensionistenheimen finanziert werden konnten.

Im Bereich der Ehrungen und Gedenktagepublizistik wurden wie alljährlich die Josef-Kainz-Medaille, der Johann-Nestroy-Ring und die verschiedenen Preise der Stadt Wien vergeben. Bei den posthumen Ehrungen konnte die Anzahl der Grabwidmungen einschließlich der Ehrengräber auf 16 Anträge gesenkt werden. Neben der Publizierung von Gedenktagen, Kranzniederlegungen sowie der Würdigung von runden Geburtstagen prominenter Persönlichkeiten durch Glückwunschbriefe wurde vor allem dem Mozartjahr durch besondere Aktivitäten Rechnung getragen. Im Bereich der Aufsicht über die Erhaltung und Grabpflege ist insbesondere die Restaurierung des Grillparzer-Grabes zu erwähnen. Gleichzeitig konnten die Öffentlichkeitsarbeit und das Informationsangebot erweitert und intensiviert werden.

Vom 25. bis 28. April 1991 fanden die traditionellen Südtiroler Tage statt, wobei Kapellen und Tanzgruppen auf verschiedenen Plätzen in Wien sowie im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn auftraten. Dabei wurde auch ein Festzug veranstaltet, der vom Michaelerplatz über den Kohlmarkt zum Graben führte.

Das 12. Österreichische Blasmusikfest in Wien, an dem rund 45 Kapellen aus ganz Österreich, der Tschechoslowakei, Polen, Bayern und Südtirol teilnahmen, wurde vom 7. bis 9. Juni 1991 durchgeführt. Als Abschlußveranstaltung fand ein Marsch der Musikkapellen vom Heldenplatz über die Ringstraße zum Rathausplatz statt.

Am 9. November 1991 wurde in der Wiener Stadthalle die 25. Wiener Walzerkonkurrenz als Jubiläumsveranstaltung durchgeführt.

Vom 23. November bis 24. Dezember 1991 fand in den Festräumen des Wiener Rathauses, jeweils Freitag, Samstag und Sonntag, die Aktion „Lebendige Weihnacht“ statt, an der 95 Chöre aus Deutschland, Spanien, England, Italien, Holland, Belgien, Schweden, Schweiz, Frankreich, USA und Österreich teilnahmen.

Am 16. November 1991 fand der Festakt anlässlich der Illuminierung des Bundesländerweihnachtsbaumes aus Südtirol statt.

Weiters organisierte man im Laufe des Jahres, vornehmlich zwischen März und Oktober, zahlreiche Aktivitäten in den Fußgängerzonen, wie z. B. Auftritte von Musikkapellen und Chören.

Schließlich wurden 1991 rund 45 fremdenverkehrspolitische Gutachten für Kreditanträge von Gastgewerbebetrieben abgegeben, zahlreiche Anfragen, die den Fremdenverkehr bzw. kulturelle Einrichtungen in Wien betreffen, behandelt, Subventionsanträge bearbeitet sowie 33 Verkehrsflächenbenennungen durchgeführt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden auf Grund ausführlicher Informationsgespräche mit Schülern und deren Eltern sowie mit Studierenden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen im Gesamtbetrag von 1.240.000 S vergeben, wovon 433.000 S auf 22 Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition entfielen.

Vom Wiener Altstadterhaltungsfonds wurden für die stilgerechte und denkmalpflegerisch adäquate Instandsetzung von 117 Objekten rund 76.255.000 S an Förderungsmitteln gewährt. Außer den vielen Instandsetzun-

gen von Bürgerhäusern mit meist dem Historismus nahestehenden Fassadengestaltungen wurden die Fassadensanierungen im Blutgassenviertel — einst das erste Sanierungsgebiet der Altstadtanierung — abgeschlossen. Die Instandsetzung des Deutschen Hauses wird an den Fassaden Singerstraße 7 und Stephansplatz 4 fortgesetzt, wo auch Geschäftsportale für die altstadtgemaße Gestaltung Anerkennungssubventionen erhielten. An sakralen Objekten wurden wie jedes Jahr die Instandsetzungen des Stephansdoms und der Karlskirche sowie die Restaurierungsarbeiten an den Sarkophagen der Kapuzinergruft gefördert. Für weitere Kirchen wie die Minoritenkirche, die Dominikanerkirche, die Pfarrkirche Breitenfeld und die Schottenkirche wurden Zuschüsse genehmigt. Die Instandsetzung der Pfarrkirche Hetzendorf in 12, Marshallplatz, sowie die Außeninstandsetzung des Schlosses Hetzendorf konnten im Jahre 1991 abgeschlossen werden. Die stilgerechte Instandsetzung der Innenräume mit den wertvollen Fresken ist geplant. Die Aktion der Anfertigung von historischen Vorbildern nachempfundenen Straßen- und Hausnummerntafeln wurde fortgesetzt und die Instandsetzung der Stefaniewarte auf dem Kahlenberg abgeschlossen, so daß sie den Besuchern wieder zur Verfügung steht.

Wie alljährlich mußten im Rahmen der Denkmalpflege auch 1991 an freistehenden Skulpturen und an Gedenktafeln originalgetreue Restaurierungen durchgeführt werden, die nach Beobachtung von Zeitschäden oder nach Vandalenakten notwendig wurden. Durch die Restaurierung von diversen Denkmälern entstanden Kosten in der Höhe von 3.393.000 S; darunter ist die Restaurierung von Grabmälern und Gruften auf dem Friedhof St. Marx mit 708.000 S zu nennen. Für die Errichtung des Muhr-Brunnens in der Kärntner Straße wurden 1.350.000 S aufgewendet. Die Überprüfung von Denkmälern auf ihre Sicherheit verursachte einen finanziellen Aufwand von 415.000 S. Für die Reinigung von Denkmälern und Gedenktafeln gab man 320.000 S aus.

Der Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen standen 1991 2,1 Millionen Schilling zur Verfügung, wovon 1,2 Millionen Schilling als Arbeitssubvention dienten und rund 900.000 S zur Abdeckung der Energiekosten verwendet wurden.

Unter dem Titel „Projektförderung“ wurden der Arbeitsgemeinschaft erstmals zusätzlich 1,2 Millionen Schilling für Sonderprojekte zur Verfügung gestellt. Besonders zu nennen sind die Restaurierung von acht monumental Glasfenstern der Kinderübernahmestelle in 9, Lustkandlgasse 50, die Ausstellung „150 Jahre Südbahn“ und die Ausstellung „Von der Poststraße zur Linzer Straße“. Neben den Bezirksmuseen wird auch eine Reihe von angeschlossenen Sondermuseen und Gedenkstätten von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft betreut. Über die normale Museumsarbeit und Sammeltätigkeit hinaus haben diese Museen vielfältige Aufgaben im Kulturleben ihrer Bezirke übernommen. Wechslausstellungen finden in Sparkassen, Banken, Theaterpausenräumen und in der Wiener Stadthalle statt. Viele Künstler erhalten durch die Bezirksmuseen sehr oft zum ersten Mal die Gelegenheit, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Tätigkeit der Museen findet auch in der regelmäßigen Herausgabe von Publikationen ihren Niederschlag.

Im Bereich der Stadtarchäologie galten die Ausgrabungen auf dem Michaelerplatz in erster Linie den römischen Bauten. Diese erstreckten sich gegen Süden bis über die Grabungsgrenze, wobei zu erkennen war, daß die Zahl ihrer Umbauten nach Süden hin abnahm. Zu der seit 1990 bekannten, W-O verlaufenden Straße wurde 1991 eine südliche Abzweigung festgestellt, die an ihrer Westseite von einem Straßengrübchen begleitet war. Unmittelbar an der Kreuzung beider Straßen wurde ein großes und sehr tiefreichendes Fundament gefunden, das wahrscheinlich der Unterbau eines mächtigen Grabpfeilers gewesen ist. Zur Michaelerkirche hin wurde die südliche Begrenzung einer bis an die W-O verlaufende Straße heranreichende Bebauung gefunden. Demnach muß in der Römerzeit der Michaelerplatz von der Lagervorstadt (canabae) dicht überbaut gewesen sein.

Die Ausgrabungen in Unterlaa wurden östlich der Kirche aufgenommen. Unmittelbar östlich des Turms fanden sich viele spätmittelalterliche Bestattungen, von denen nur einige ausgegraben wurden. Weiter östlich wurden die untersten Scharen einer halbrund verlaufenden Mauer vorgefunden, die wahrscheinlich die Umfassungsmauer des mittelalterlichen Friedhofes war. Östlich außerhalb dieser Mauer konnte wegen einer großen neuzeitlichen Schuttgrube nicht weitergegraben werden, so daß ein an dieser Stelle zu vermutender Wehrgraben nicht nachzuweisen ist. Aus der Römerzeit wurden die untersten Scharen eines größeren Gebäudes ohne Boden und Innengliederung gefunden, das sich nach Osten unter dem noch nicht ausgegrabenen Bereich fortsetzen dürfte. Im Ostprofil der Ausgrabung zeigten sich direkt bei der Straße zwei kleinere Öfen.

Auf der höchsten Stelle jener Kuppe, die sich am Ende der Höhenstraße befindet, wurden 1991 die Ausgrabungen am Leopoldsberg abgeschlossen. Dort fand sich die Fortsetzung des spätkeltischen Holzhauses, das auf der höchsten Stelle der Kuppe stand. Es war als Ständerbau errichtet, dessen Pfosten in den Fels eingelassen waren und dessen hölzerner Fußboden sich in unbekannter Höhe über dem Felsen befand. Bei einer Geländebegehung wurden auf der Südterrasse Hinweise auf die Existenz von keltischen Schmelzöfen entdeckt. Dort sollen die Forschungen in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Weitere Ausgrabungen fanden im Palais Harrach in den beiden Höfen, in den zur Herrngasse und zur Freyung gelegenen Räumen und im Raum rechts von der Einfahrt statt. In diesen Bereichen fand sich eine römische Straße, die parallel zur Herrngasse verlief und sich im Bereich der Ausgrabungen auf der Freyung fortsetzte. Sie war rund 2 m breit, bestand aus mehreren Schotterschichten, besaß aber keine Spurrillen. Unter dem Palais zweigte ungefähr im rechten Winkel eine Nebenstraße von gleichem Aussehen und Aufbau ab, die in Richtung Rengasse führte. Im

großen Hof des Palais wurden Reste eines ausgedehnten römischen Holzgebäudes gefunden, das von der Nebenstraße überlagert wurde und daher eindeutig älter als diese sein muß. Gruben, die zum Holzgebäude gehörten, enthielten viele Funde, deren älteste bis in das erste Viertel des 1. Jh. n. Chr. zurückreichen. Ein Teil der Keramiken könnte sogar noch älter sein. Da die römischen Fundschichten bis unter das heutige Bodenniveau reichen, sind Funde aus dem Mittelalter selten. An einigen Stellen wurden Reste von den Vorgängerbauten des Palais gefunden, die zum Teil anders orientiert sind, aber zur Zeit noch nicht genauer datiert werden können.

Die Beratungsstelle für Kulturarbeit versteht sich als Informations- und Beratungsbüro für Kulturschaffende und Veranstalter jeder Art. Diese unkonventionell und unbürokratisch agierende Servicestelle informiert über alle Förderungsmöglichkeiten, leistet Hilfe bei Projekteinreichungen und erleichtert den Kontakt mit der Kulturverwaltung. Darüber hinaus unterstützt sie durch gezielte Projektberatung die dezentrale Kulturarbeit in den Bezirken.

Im Jahre 1991 wurden in Vollziehung des Wiener Veranstaltungsgesetzes, des Wiener Kinogesetzes und Wiener Tanzschulgesetzes zahlreiche Konzessionen neu verliehen bzw. verlängert, auf Grund von Beschwerden über Lärm-entwicklung eines versperrbaren Taschen- bzw. Aktenschranke sowie die Regelung der Aushebungsmöglichkeiten durchgeführt. Das Musizieren auf bestimmten, vornehmlich den Fußgängern vorbehaltenen Flächen im Freien war auch im Jahre 1991 auf Grund einer Verordnung des Magistrates der Stadt Wien ohne Anmeldung oder Konzession möglich.

Wiener Stadt- und Landesarchiv

Im Rahmen des Organisationsbereiches Öffentlichkeitsarbeit wurden, entsprechend der Bedeutung der Benützerraumberatung, die bereits bei Schaffung dieses neuen Organisationsbereiches konzipierten Maßnahmen in Angriff genommen. Die Einführung fixer, mit Nummern versehener Arbeitsplätze für die Archivbenützer, die Bereitstellung eines versperrbaren Taschen- bzw. Aktenschranke sowie die Regelung der Aushebungsmöglichkeiten von Archivalien dienen einerseits der Sicherheit der vorgelegten Archivalien, andererseits konnten dadurch auch die Organisationsabläufe im Benützerraum verbessert werden. Weitere Maßnahmen, wie etwa die 1991 begonnene Neuaufstellung der Archivbehelfe, sollen den vorsprechenden Wissenschaftlern, Dissertanten, Familienforschern und allen anderen Ratsuchenden zugute kommen. Insgesamt konnte 1991 5.195 Personen im Rahmen des Benützerraumdienstes Hilfestellung geleistet werden, daneben wurden 1.749 telefonische Anfragen beantwortet.

Im Referat Buchbinderei und Restaurierungswesen wurden die laufenden Arbeiten fortgesetzt; Schwerpunkte waren unter anderem die Restaurierung wertvoller Urkunden sowie die fachmännische Wiederherstellung etlicher Bucheinbände (z. T. Samteinbände) des 16. Jahrhunderts.

Die Kontakte zu den Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen) wurden weiter ausgebaut bzw. aufrechterhalten. Sowohl in der Presse als auch im ORF erschien 1991 eine Reihe von Berichten über Aktivitäten des Archivs, die speziell den Sektor Ausstellungswesen betrafen. Aber auch bei der Gestaltung diverser Hörfunk- und Fernsehsendungen (u. a. Stadtradio, Wiener Skizzen, Österreich-Bild) sind Mitarbeiter des Archivs in Erscheinung getreten. Zu verschiedenen Themen („Daniel Suttinger und der frühe Wiener Stadtplan“, „Aus der Geschichte des Flugwesens in Wien“, „Gärten und Parks in Wien — Vom Mittelalter zum Barock“, „Spanien und Wien“, „Der Mozartfriedhof in St. Marx“) wurden Kleinausstellungen im Rathaus, in verschiedenen Bezirksmuseen, aber auch an anderen Orten des In- und Auslandes (z. B. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Kulturinstitut in Rom, Staatsarchiv Dresden) präsentiert. Zu jeder Ausstellung wurden kleine Kataloge erstellt und an das Publikum kostenlos abgegeben.

Im Bereich der Stadt- und landesarchivalischen Bestände kamen die umfangreichsten Neuzugänge archivreifer magistratischer Registraturbestände 1991 von der Geschäftsgruppe für Konsumentenschutz, Frauenfragen, Recht- und Bürgerdienst, von der Geschäftsgruppe für Verkehr und Energie, von der Magistratsdirektion und ihren Gruppen (Präsidialbüro, Büro des Magistratsdirektors, Koordinationsbüro, Verwaltungsorganisation, Verwaltungstechnik, Stadtbaudirektion), von den Magistratsabteilungen 2 (Personalamt), 7 (Kultur), 23 (Gebäude des Gesundheitswesens), 45 (Wasserbau) und 63 (Gewerbewesen).

Altes Registraturgut übernahm das Archiv auch von der Geschäftsgruppe für Finanzen und Wirtschaftspolitik, von der Bezirksvorstehung für den 19. Bezirk, von den Magistratsabteilungen 5, 15, 17, 29, 36, 40, 42, 51, 61, 62 und vom Fremdenverkehrsverband.

Die Neuzugänge wurden geordnet, aufgestellt, aufgenommen und teilweise skartiert. Mit der Aufarbeitung und Erschließung war jeweils die Herstellung von Bestandsverzeichnissen (Archivbehelf) verbunden. Hervorgehoben sei die archivgemäße Bearbeitung der Baupolizeiakten (1920—1980), der Personalakten, der Gewerbeakten des MBA 2, der Registraturgruppen der Magistratsdirektion und der Magistratsabteilungen 29, 37, 61 und 62.

Mit Blickrichtung auf die Herausgabe eines Inventarheftes wurde an Detailaufnahmen der Bestände des Handelsgerichtes und des Jugendgerichtes gearbeitet, außerdem begann man mit einer EDV-unterstützten Beschriftung der Hauptregistratur. Im übrigen wurde ein wesentlicher Teil der Arbeitskapazität aus Platzgründen wieder für Bestands-transferierungen und Regalumschraubungen aufgewendet.

Als überaus arbeitsintensiv erwies sich im Bereich der Sammlungen die seit mehr als fünf Jahren im Rahmen des

IBS vorgenommene Erfassung bzw. Indizierung der Fotosammlung. Daneben wurde die Verfilmung der Bestände der Kartographischen Sammlung fortgesetzt und Arbeitsfilme für den Benutzerraum hergestellt. Außerdem wurde mit der Reproduktion der Negativ-Glasplatten des Photoarchivs Gerlach begonnen. Im Bereich der Topographischen Sammlung wurde die bezirksbezogene Erfassung der Archivalienbestände mit der Bearbeitung der Bezirke 3, 4 und 6 fortgesetzt. Die die Verkehrsflächen beinhaltenden Akten wurden durch Einarbeitung von Karteien, unter anderem Uhl-Kartei, sowie Literatur beträchtlich erweitert. Auch die Biographische Sammlung erfuhr eine Erweiterung bzw. Ergänzung durch Einarbeitung von Literatur und Zeitungsberichten. Die Kartographische Sammlung wurde um diverse Einzelleistungen der europäischen Städteatlanten ergänzt, daneben fielen noch laufende Ordnungsarbeiten in bezug auf ältere Kartenbestände an. Im Bereich der Nachlässe konnten jene der Familie Leithen-Jasper und Gerstner sowie von Otto Niedermoser und Victor Gruen bearbeitet werden. Einen ganz bedeutenden Verwaltungsaufwand erforderten auch wieder die zeitraubenden Nachforschungen im Meldearchiv, in dem 4.662 Anfragen — überwiegend von öffentlich-rechtlichen Körperschaften — einlangten.

Die Dokumentation setzte die mit EDV-Unterstützung erfolgende Erfassung und Erschließung der Sitzungen des Wiener Gemeinderates und Landtages mit der Funktionsperiode 1987—1991 fort. Beginnend mit der Funktionsperiode 1983—1987 liegen somit leicht abrufbare Informationen über Fragestunde, Verhandlungen und Beschlüsse von Gemeinderat und Landtag vor. Im übrigen wurden laufend Publikationen, Periodika, Plakate usw. von politischen Parteien, Verbänden und neuen sozialen Bewegungen gesammelt, inhaltlich erschlossen und damit für Interessenten zugänglich gemacht.

Die Archivbibliothek wurde 1991 um 2.053 Bände erweitert. Beim weitaus größten Teil (1.131 Stück) handelte es sich um Geschenke, 367 Werke stammten aus dem internationalen Tauschverkehr, 565 Exemplare wurden durch Kauf erworben. Der Gesamtbestand erreichte damit einen Umfang von 80.919 Bänden.

Im Bereich Historische Atlanten erschien vom Österreichischen Städteatlas der erste Teil der vierten Lieferung mit den Städten Freistadt, Klagenfurt, Klosterneuburg und Krems-Stein. Für den Historischen Atlas von Wien wurde mit der Datenaufbereitung für die fünfte Lieferung begonnen. Für das Österreichische Städtebuch verfaßten die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Gruppe Beiträge zu den Themen Siedlungs- und bauliche Entwicklung, Bevölkerung und Sozialstruktur, Wirtschaft und Wohnen (jeweils von 1740 bis zur Gegenwart) sowie Mauten und Ladstätten. Darüber hinaus wurden die intensiven Vorarbeiten für den Aufbau einer wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Datenbank im Rahmen des Historischen Atlas von Wien zielstrebig fortgesetzt.

In der Kanzlei wurden neben verschiedenen anderen administrativen Tätigkeiten 1.109 Protokollierungen vorgenommen und 10.939 Poststücke abgefertigt. Darüber hinaus wurden 1.870 Aktenanforderungen behandelt, 303 Rechnungen bearbeitet sowie 868 Schuldscheine und Verträge der Stadt Wien mittels IBS erfaßt und indiziert.

Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Das Jahr 1991 hat in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek vor allem im Bereich der Druckschriften- und der Musiksammlung wichtige und zukunftsweisende Änderungen gebracht. Einerseits wurde nach einer längeren, sehr intensiven Vorbereitungszeit in der Abteilung ein EDV-System installiert, andererseits konnte die Musiksammlung nach Abschluß der Umbau- und Renovierungsarbeiten der „Loos-Wohnung“ in ihre neuen Räume in der Bartensteingasse 9 übersiedeln. Bei der Auswahl der EDV-Installation wurde angestrebt, das System nicht, wie bisher in Bibliotheken üblich, ausschließlich für die Katalogisierung einzusetzen, sondern auch sonstige Aktivitäten, die z. T. schon bisher auf Einzelplatzrechnern bzw. auf dem Großrechner der Stadt Wien abgewickelt wurden, in das System einzubeziehen: Es sollte also nicht nur die Erfassung und den Nachweis der in der Bibliothek gesammelten Buchbestände, sondern darüber hinaus auch eine automatisationsunterstützte Erfassung der übrigen Sammlungsbestände und die Erstellung der von der Bibliothek geführten Dokumentationen ermöglichen. Eine weitere Anforderung war, die bereits vorhandenen Einzelplatzcomputer miteinander zu verbinden und im System eine Kommunikationsmöglichkeit mit allen Arbeitsstationen der Abteilung zu schaffen. Nach genauer Analyse der derzeitigen technischen Möglichkeiten wurde von der Abteilung eine vernetzte PC-Lösung angestrebt. Nach Bewilligung des Projektes wurde erstmals in einer österreichischen Bibliothek ein EDV-Netz auf Basis des Betriebssystems DOS installiert, über das die Geschäftsgänge einer Bibliothek abgewickelt werden können. Ferner ist es, und das ist das Neue an dieser Installation, auch offen für alle Anwendungen, die in diesem Betriebssystem möglich sind. Das System ist daher äußerst flexibel und hat sich nach den bisherigen Erfahrungen sehr bewährt. Das Interesse der vor ähnlichen Problemen stehenden Bibliotheken ist somit außerordentlich groß. Zudem ist es im Vergleich zu den bisher in großen Bibliotheken verwendeten Großrechner-Systemen sowohl in der Anschaffung als auch im Betrieb äußerst billig.

Hat sich in der Druckschriftensammlung bereits 1990 durch die Errichtung neuer Magazine die Depotsituation wesentlich verbessert, so wurden 1991 der Lesesaal und das Katalogzimmer noch publikumsfreundlicher und arbeitseffizienter gestaltet. Eine neue Beleuchtungsanlage und neue Bibliothekstische machen die Arbeitsbedingungen für die Leser spürbar angenehmer.

Der Bestand an mikroverfilmten Zeitungen konnte nicht nur durch laufende Ergänzungen bereits vorhandener Zeitungen vergrößert werden; es wurden auch seltene Zeitungen und Zeitschriften aus Wien und dem Wiener Umfeld neu angekauft, wie etwa die „Gleichheit“, die „Wahrheit“, die „Volkspresse“, die „Zeit“ und das „Österreichische Tagebuch“. Damit ist auch eine Erweiterung der am Original nicht gegebenen Kopiermöglichkeiten von Zeitungen verbunden. Insgesamt wurden im Bibliotheksbereich 290.558 Kopien angefertigt.

Beim Buchankauf wurde der Schwerpunkt naturgemäß auf neue aktuelle Literatur zum Thema Wien gelegt, wobei insbesondere die internationale Buchproduktion berücksichtigt wurde. Aber auch das Buchantiquariat und einschlägige Auktionen wurden beobachtet, so daß auch 1991 die Bibliotheksbestände entsprechend den Sammlungsschwerpunkten um wertvolle Objekte, insbesondere Viennensia, ergänzt werden konnten.

Über das im abgelaufenen Jahr installierte Bibliothekssystem wurden bisher rund 4.000 Titel automatisationsunterstützt erfaßt. Diese Werke können von den Lesern über einen im Katalogzimmer aufgestellten Terminal nach unterschiedlichen Suchstrategien abgefragt werden. Die im Vergleich zu den alten Zettelkatalogen wesentlich erweiterten Suchmöglichkeiten gestatten dem Bibliotheksbenutzer eine gezieltere und umfassendere Recherche in den Beständen.

Der Sommer 1991 brachte auch die Übersiedlung der Musiksammlung in die „Loos-Wohnung“ in der Bartensteingasse 9. Damit hat diese einzigartige Sammlung von Autographen und gedruckten Musikalien endlich eine adäquate Unterkunft gefunden. Die wertvollsten Bestände, die den Weltruhm dieser Sammlung ausmachen, sind in einem eigenen klimatisierten Tresorraum untergebracht. Die neue Musiksammlung ist nicht nur von ihrem Ambiente, sondern auch von der Leseraumsituation und den Arbeitsmöglichkeiten her äußerst benutzerfreundlich.

Zu den bedeutendsten Notenautographen, die im letzten Jahr angekauft werden konnten, zählten das Autograph des „Concertino“ von Leos Janáček, ein autographes Blatt aus Johannes Brahms' „Ein deutsches Requiem“ und die eigenhändige Partitur von Carl Millöckers Operette „Kassastück“.

Die Musiksammlung gestaltete nicht nur die Ausstellung „Musikalische Reisebilder“, sondern unterstützte auch eine Reihe von Ausstellungen durch Leihgaben. Unter anderem waren dies „Vienna in concert“ (Wanderausstellung in den USA), „Vienne, capitale de la musique“ (Paris), „Erotik — Versuch einer Annäherung“, „Zaubertöne — Mozart in Wien“ und „Carl Ditter von Dittersdorf“ (Würzburg).

In der Schriftenreihe der Musiksammlung erschienen zwei weitere Bände: Band 3: Gustav Mahler. Symphonische Entwürfe (Faksimile) und Band 6 (Teilband): Zweite Lieferung des SEV (Johann Strauß Elementarverzeichnis). Außerdem wurde aus Anlaß des Mozartjahres ein Faksimile des Autographs zum Menuett K.61g herausgegeben.

Auch die Handschriftensammlung, die, was Quellenmaterial zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts betrifft, geradezu als österreichisches Literaturarchiv angesprochen werden kann, konnte ihre Bestände weiterhin gezielt ausbauen. So wurde ein Konvolut früher Briefe von Berthold Viertel erworben sowie etwa 100 Briefe von György Sebestyen, Korrespondenzen und verschiedene Materialien zum Komponisten Ernst Krenek und dem bildenden Künstler Curt Stenvert, ein Autographenkonvolut (darunter auch Briefe und Dokumente aus dem Nestroy-Umkreis) aus der Sammlung Karl von Hohenlocher und ein umfangreicher Bestand an Korrespondenzen und Dokumenten aus dem Nachlaß des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek. An wertvollen Einzelautographen wurden neben zwei Grillparzerhandschriften Autographen unter anderem von Peter Altenberg, Ludwig Anzengruber, Hermann Bahr, Heimito von Doderer, Marie von Ebner-Eschenbach, Egon Friedell, Ferdinand Kürnberger, Friederike Mayröcker, Daniel Spitzer und Stefan Zweig angekauft.

1991 wurde auch damit begonnen, die weit über 300.000 Einzelautographen in säurefreie Autographenmappen und Cahiers umzubetten, womit gleichzeitig eine Bestandsrevision verbunden ist. Allerdings wird das Platzproblem immer drängender, und die Frage einer adäquaten räumlichen Unterbringung dieser Sammlung, die zu den wichtigsten ihrer Art im gesamten deutschen Sprachraum gehört, bedarf dringend einer Lösung.

Da die Handschriftensammlung ihren Anfang mit dem 1878 der Stadt Wien übergebenen Nachlaß von Franz Grillparzer nahm, gehörte die Gestaltung der großen Ausstellung anlässlich des 200. Geburtstages des Dichters zu den zentralen Aufgaben der Sammlung 1991. Diese von Presse und Publikum gleich gut aufgenommene Ausstellung, die durch vier Monate im Historischen Museum der Stadt Wien gezeigt wurde, verzichtete auf jede gestalterische Selbstdarstellung und bot eine sehr klare und instruktive Sicht auf Grillparzer, sein Werk und seine dichterische Wirklichkeit. Im Palais Palfy wurde eine Ausstellung zum Gedächtnis des 80. Geburtstages von Fritz Hochwälder gestaltet, der seinen literarischen Nachlaß der Bibliothek testiert hatte. Außerdem wurden noch folgende Ausstellungen durch Mitarbeit und Leihgaben unterstützt: „Franz Grillparzer. Ein Beamter und Dichter“, „Hans Moser“, „Karl Farkas“, „100 Jahre Wurzbach“, „Arnold Schönberg“, „Josef Hyrtl“, „Kunst des Heilens“ und „Vom Papyrus zum Papier“.

Um die wertvollen Bestände der Musik- und Handschriftensammlung einem noch größeren Kreis interessierter Leser zugänglich zu machen, sind die Sammlungen an einem Wochentag länger geöffnet. Diese Serviceleistung wird immer stärker in Anspruch genommen. Die Musiksammlung ist am Mittwoch, die Handschriftensammlung am Donnerstag bis 18.30 Uhr geöffnet.

Die Plakatsammlung, eine der umfangreichsten und bedeutendsten ihrer Art nicht nur Österreichs, sondern ganz Europas, konnte im Jahre 1991 7.900 Plakate dazu erwerben. Auch die Verfilmung und Katalogisierung auf

Farbmikrodias zur leichteren Benützbarkeit der Plakatbestände wurden mit 2.900 Aufnahmen konsequent weitergeführt.

Ein von Lesern, aber auch von Medienvertretern häufig benutztes Auskunftsmittel ist der *Zeitungsindex*, der Berichte über aktuelle oder vergangene Wiener Ereignisse in den Tageszeitungen seit 1900 nachweist. Er wurde im Jahr 1991 um etwa 5.600 Eintragungen erweitert. 1991 wurden 348 Biographien als Grundlage für Ehrungen, Verkehrsflächenbenennungen usw. neu verfaßt.

Die Restaurierwerkstätte beschäftigte sich in erster Linie mit der Restaurierung des Plakatbestandes, doch wurden auch Handschriften und Bücher einer notwendigen Konservierung unterzogen.

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek ist die drittgrößte geisteswissenschaftliche Bibliothek in Wien und eine der wichtigsten kulturellen und wissenschaftlichen Serviceeinrichtungen dieser Stadt. Ihr Bestand stellt eine der bedeutendsten Quellen nicht nur zur Wiener, sondern darüber hinaus zur österreichischen Geistesgeschichte dar. Bücher, Zeitungen, Theaterzettel, Handschriften, Musikalien und Plakate von außerordentlichem Wert und teilweise großer Seltenheit haben den Ruf der Bibliothek weit über die Grenzen Österreichs hinaus getragen. Dies belegt eine Fülle von Besuchen, Anfragen, Fernleihsuchen und Leihgabenwünschen für Ausstellungen nicht nur aus dem Inland, sondern in ganz besonderem Maße auch aus dem europäischen Ausland und aus Übersee. Daher sieht es die Bibliothek seit jeher als ihre hervorragende Aufgabe an, ihre Bestände systematisch zu ergänzen, zu erhalten und alle jene Maßnahmen gezielt zu ergreifen, die dem Benutzer einen optimalen und kundenfreundlichen Zugriff auf die vorhandenen Objekte ermöglichen.

Wenn sich auch die Bibliothek in erster Linie als wissenschaftliches Institut mit ganz bestimmten Aufgaben versteht, so ist sie doch bestrebt, nach Möglichkeit die gesammelten wertvollen Bestände immer wieder auch jenen Menschen nahezubringen, die nicht unbedingt zum Benutzerkreis einer wissenschaftlichen Bibliothek gehören. Eine Bibliothek, die aus öffentlichen Mitteln erhalten wird, hat zweifellos auch einen Bildungsauftrag zu erfüllen. In erster Linie bieten sich hier Ausstellungen an, und die Besucherzahlen beweisen, daß diese Ausstellungen von vielen Menschen mit Interesse besucht werden.

Im Jahr 1991 hat die Wiener Stadt- und Landesbibliothek zu folgenden Themen Ausstellungen gezeigt oder maßgeblich mitgestaltet:

Franz Grillparzer oder Die Wirklichkeit der Wirklichkeit (Historisches Museum der Stadt Wien)

Fritz Hochwälder (Österreichisches Kulturzentrum im Palais Palffy)

Winnie Jacob: Karikaturen (Wiener Rathaus — Bibliothek)

Schuldig! Alt-Wiener Kriminalfälle (Wiener Rathaus — Bibliothek)

Musikalische Reisebilder. Topographische Notentitel 1814—1918 (Wiener Rathaus — Bibliothek; Hauptstädtische Szabo Ervin Bibliothek, Budapest)

Josef Engelhart. Ein Wiener Maler (1864—1941) (Wiener Rathaus-Bibliothek)

Außerdem wurde im November 1991 die im Rathaus durchgeführte Österreichische Buchwoche zu einer Präsentation der Bibliothek in Form einer „Bibliotheksralley“ genutzt, bei der den Besuchern Gelegenheit geboten wurde, in spielerischer Form die Bestände und Serviceeinrichtungen der Wiener Stadt- und Landesbibliothek kennenzulernen.

Neben den Katalogen zu den von der Bibliothek veranstalteten Ausstellungen und den bereits erwähnten Publikationen wurde auch die Zeitschrift „Magazin“ herausgegeben. Die erste Nummer enthielt Beiträge von Jürgen Hein, Ernst Krenek, Hans Weigel, Friederike Mayröcker und Dieter Schrage zum Thema Bibliotheken, die zweite war Hans Weigel gewidmet, der der Bibliothek durch Jahrzehnte freundschaftlich verbunden war und der ihr seinen literarischen Nachlaß vermacht hat.

Museen der Stadt Wien

Die als Auftakt zum Mozart-Gedenkjahr 1991 am 5. Dezember 1990 eröffnete Großausstellung „Zauber-töne — Mozart in Wien. 1781 — 1791“ lief bis 15. September im Künstlerhaus und wurde von insgesamt 160.584 Personen besucht. Im Rahmen der Ausstellung wurden begleitende Veranstaltungen, darunter 40 Konzerte, 1.330 allgemeine Führungen, 180 Führungen mit Spezialthemen, 9 Prominentenführungen, 606 Familien- und Kinderführungen mit „Mitmachprogrammen“, davon 16 an historischen Stätten in der Innenstadt, eine Bildplattendokumentation zu Leben, Werk und Rezeption Mozarts, sowie ein Informationsstand im Foyer, Folder, Werbeposters und -postkarten, T-Shirts, Tragtaschen, Buttons und Aufkleber, angeboten. Dem 624 Seiten umfassenden Katalog zur Ausstellung war ein Plan der Mozart-Gedenkstätten in Wien beigegeben.

Ab 26. November wurde in der Mozart-Wohnung im „Figarohaus“ die Sonderausstellung „Franz Graf Wallsegg — Mozarts Auftraggeber für das „Requiem““ gewidmet (Dauer bis 26. Jänner 1992).

Im Sonderausstellungsraum des Historischen Museums wurden folgende Ausstellungen gezeigt: „Grillparzer oder Die Wirklichkeit der Wirklichkeit“ in Zusammenarbeit mit der Wiener Stadt- und Landesbibliothek und der Grillparzer-Gesellschaft zum 200. Geburtstag des Dichters vom 14. Februar bis 16. Juni, „Oswald Oberhuber — Die Irritation in der Kunst“ vom 27. Juni bis 1. September, „Zeitlos — Eva Riedl, Entwürfe + Objekte 1976—1991“

vom 26. September bis 10. November und „Veit Relin — Was er treibt, tut er aus Liebe“ ab 21. November (Dauer bis 5. Jänner 1992).

In einzelnen Abschnitten der Schausammlung wurden vom 1. August bis 8. September wertvolle Pokale, Schüsseln und Gläser in Vitrinen unter dem Titel „Glas aus Österreichischem Privatbesitz“ präsentiert; Anlaß war der XII. Kongreß der internationalen Vereinigung für die Geschichte des Glases. Die Ausstellung „Arnold Schönberg — Sein Leben, seine Musik“ vom 21. September bis 17. November wurde in einem Teil der Schausammlung im 2. Stockwerk eingerichtet. Das Erdgeschoß der Schausammlung wurde vom 4. Oktober bis 1. Dezember für die Ausstellung „Kandinsky — Aquarelle aus dem Guggenheim Museum“ herangezogen. Diese Ausstellung wurde vom Guggenheim Museum New York angeboten und in Zusammenarbeit mit dem Verein Wiener Festwochen veranstaltet. Es waren 70 der bedeutendsten Aquarelle Wassily Kandinskys aus den Jahren 1911 bis 1941 zu sehen. Die Ausstellung erweckte großes Publikumsinteresse und wurde von 35.079 Personen besucht.

Am Karlsplatz war vom 3. Mai bis 30. Juni die begehbare Installation „Wien 1991 — Momentaufnahme einer Stadt“ zu sehen.

Die Jahresausstellung in der *Hermesvilla* trug den Titel „Das Bad. Körperkultur und Hygiene im 19. und 20. Jahrhundert“ und wurde am 22. März eröffnet (Dauer bis 8. März 1992).

In der *Otto-Wagner-Haltestelle* Karlsplatz wurden vom 9. April bis 11. September die Ausstellung „Der Karlsplatz in alten Photographien“, vom 19. September bis 31. Oktober die Präsentation „Kurzzug — Fotos: Michael Oberzill“ und vom 12. bis 29. Dezember auf Initiative des Muzej Grada Zagreba die Fotodokumentation „Kriegszerstörungen in der Zagreber Altstadt Grič — die Folgen des Luftangriffes vom 7. Oktober 1991“ eingerichtet.

In der *Volkshalle des Rathauses* fand die Ausstellung „Friedrich von Schmidt. 1825—1891 — Ein gotischer Rationalist“ anlässlich des 100. Todesjahres des großen Architekten und Erbauers des Rathauses vom 12. September bis 27. Oktober statt.

Im *Agnes-Kloster* in Prag wurde in Zusammenarbeit mit der Nationalgalerie Prag die Exposition „Wiener Gotik — Skulptur, Glasfenster und Bauplastik vom Wiener Stephansdom“ ab 11. Oktober veranstaltet (Dauer bis 19. Jänner 1992).

In der *BAWAG-Foundation* in 1, Tuchlauben 5, wurden vom 4. Juli bis 7. September „Wiener Ansichten aus dem Biedermeier“ und ab 10. Dezember Bilder von Rudolf von Alt aus der Sammlung des Historischen Museums unter dem Titel „Das bin ich“ (Dauer bis 18. Jänner 1992) gezeigt.

Ab 24. April wurde der *Schauraum der Modesammlung* als neue Außenstelle der Museen der Stadt Wien im linken Seitentrakt des Schlosses Hetzendorf eröffnet. Die erste Sonderausstellung hieß „Wiener Mode aus dem Biedermeier“ (Dauer bis 31. März 1992).

Die Ausstellungsreihe in der *Virgilkapelle* umfaßte die Präsentationen „Angela Biedermann — die Poesie der Trauer . . . oder die Fußspur der Engel“ vom 5. bis 26. April, „Karl Stojka. Gott—Licht—Kosmos“ vom 2. Mai bis 3. Juni, „Passage“ — Bühnenraum von Roman Scheidl mit Text-Collagen, Musik- und Tanzdarbietungen des Bettina-Nisoli-Tanzensembles vom 30. August bis 15. September, „Herbert Schida“ vom 20. September bis 10. Oktober, „Denise Lister“ vom 10. bis 20. Oktober und „Wilfried van Gaver — Gilgamesh“ ab 6. Dezember (Dauer bis 6. Jänner 1992).

Am 5. August wurde das Direktorium für das *Jüdische Museum* der Stadt Wien bestellt. Als erste Direktorin wurde Frau Daniella Luxembourg eingesetzt, Kodirektoren sind Herr Dipl.-Ing. Georg Haber und Herr Dr. Karl Albrecht-Weinberger. Am derzeit provisorischen Standort des Museums in 1, Seitenstettengasse 4, waren die Ausstellungen „Salomon Sulzer — Kantor, Komponist, Reformator“ vom 20. Jänner bis 28. März, „Die Juden von Kaifeng“ vom 18. April bis 30. Juni, „Wiener Synagogen“ vom 11. Juli bis 1. Dezember und „Bilder aus zwei Welten — Aschkenasen in Rumänien, Sefarden in der Türkei“ ab 19. Dezember (Dauer bis 22. Februar 1992) zu sehen.

Als Attraktion bei Führungen im *Uhrenmuseum* dient ab 16. April die neu installierte Videoanlage, auf der ein Film über die Spielwerke der Sammlung mit Aufnahmen der Musikstücke vorgeführt werden kann.

Die von der *U-Bahn-Archäologie* betreuten Ausgrabungsstätten „Stubentor — Stadtmauer“ und „Minoritenplatz — Ludwigskapelle“ konnten anlässlich der Eröffnung der neuen U-Bahn-Linie U 3 am 6. April für das Publikum freigegeben werden. Dazu war bereits ab 21. März die Ausstellung „U-Bahn-Bau und Archäologie in Wien“ im Kassensaal der CA-Filiale in 1, Parkring 2, zu besichtigen. Bis 19. April wurden Funde aus den Ausgrabungen sowie Plan- und Fotodokumente gezeigt.

Die Jahresgesamtzahl der Besucher der Museen der Stadt Wien betrug 444.660 Personen. Darunter entfielen 123.404 auf die Mozart-Wohnung im „Figarohaus“, 104.261 auf das Historische Museum, 50.225 auf die *Hermesvilla* und 47.169 auf das *Uhrenmuseum*. Von den Fachbeamten wurden 984 Führungen abgehalten, darunter 503 im Historischen Museum und 251 im *Uhrenmuseum*. 360 Foto- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 110 Fotobestellungen aus.

Der Bau der *Kunsthalle*, die als neues Ausstellungshaus für Wien dienen soll, wurde begonnen. Das Gebäude wird auf dem Grundstück in 4, Treitlstraße 2, errichtet. Mit der Bauführung ist der Architekt Dipl.-Ing. Adolf Krischanitz betraut.

Im 2. Stock der Schausammlung des Historischen Museums wurde eine TV-Überwachungsanlage zur

Unterstützung des Aufsichtsdienstes in Betrieb genommen. Am 27. Juni wurde der in der Direktionskanzlei installierte Mikrocomputer an das integrierte Büroverwaltungssystem zur Führung des Protokolls, der Personalevidenz, Neben- gebühren- und Absenzerfassung angeschlossen. In der Restaurierwerkstätte im 2. Stock waren die Entfernung einer Spritzasbestisolation eines Lüftungskanals und die damit verbundene Generalsanierung der Räumlichkeiten notwendig.

Am Haydn-Wohnhaus wurden sowohl die Straßen- als auch die Innenhoffassade renoviert.

In der Hermesvilla wurde im Zuge von Feuerschutzmaßnahmen ein eigener Brandabschnitt für das Stiegenhaus zum Dachgeschoß geschaffen.

Im Pratermuseum, das sich im Gebäude des Planetariums befindet, fanden gleichzeitig mit der vom Gebäudeinhaber vorgenommenen Generalrenovierung des gesamten Objekts Umbauarbeiten zur Neuaufstellung der Schau- sammlung statt.

Durch den Ankauf von seltenen Laterna-Magica-Exemplaren konnten die im Vorjahr erworbenen Laterna- Magica-Bestände erweitert werden. Einen bedeutenden Sammlungszuwachs für das Uhrenmuseum bildete eine astro- nomische Uhr um 1750 des Augustiner-Fraters Angelicus aus dem Kloster Mariabrunn. Auf der Uhr sind 15 Anzeigen ablesbar; ein sechsarmiger Zeiger weist auf Monat, Tages- und Nachtlänge, Sonnenauf- und -untergang und Tier- kreiszeichen hin. Herr Prof. Rudolf Hoflehner verkaufte den Museen der Stadt Wien seine 1966 geschaffene Bronzes- kulptur „Figur 100K“, die im Innenhof des Historischen Museums aufgestellt wurde. Weiters konnten die lavierte Federzeichnung um 1710 „Ansicht der Vorstadt Rossau mit der Servitenkirche und dem Servitenkloster“, die Gouache von Josef Heydeloff um 1800 „Weite Landschaft mit Figuren- und Tierstaffage“, die Marmorplastik von Johann Nepomuk Schaller um 1810 „Genius des Todes“, das Ölbild von Sergius Pauser aus dem Jahre 1965 „Bundespräsident Jonas“, die Schuhsalon-Einrichtung der Firma Nagy in der Habsburgergasse aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts und der 1893 hergestellte Bösendorfer-Flügel aus dem Besitz von Paul Wittgenstein erworben werden.

Die Museen der Stadt Wien waren mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt:

- „Mozart — Bilder und Klänge“ im Schloß Kleßheim in Salzburg
- „Franz Grillparzer“ im Stadtarchiv in Innsbruck
- „Franz Grillparzer“ im Bundesministerium für Finanzen und Hofkammerarchiv in Wien
- „Franz Elsner“ in der Österreichischen Galerie in Wien und im Niederösterreichischen Dokumentationszentrum für Moderne Kunst in St. Pölten
- „Die Phantasten“ im Museum bildender Künste in Leipzig
- „Retrospektive Greta Freist“ im Niederösterreichischen Landesmuseum in Wien
- „Wassergüß, Feuersbrunst, Hungersnot und Pestilenz“ im Schloß Pottenbrunn
- „Historische Wertpapiere aus Österreich“ im Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum in Wien
- „Kaiserliche Gemächer in Schloßhof“, Niederösterreich
- „Was ist neu an der Neuzeit?“ im Museum österreichischer Kultur in Eisenstadt
- „Klosterneuburg zur Zeit Mozarts“ im Stiftsmuseum in Klosterneuburg
- „Wohnkultur in Wien. Vom Biedermeier bis heute. Volkskundliche Einblicke“ im Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien
- „Hyrtl-Tage“ im Bezirksmuseum in Mödling
- „Sport — Sinn und Wahn“ in der Franziskanerkirche und im Palais Freiberger in Müritzschlag
- „Hyrtl-Gedächtnisausstellung“ im Hyrtl-Museum in Perchtoldsdorf
- „Egon-Schiele-Retrospektive“ im Palazzo Permanente in Milano
- „Kunst des Heilens“ in der Kartause in Gaming
- „Das österreichische Hofjudentum“ im Jüdischen Museum in Eisenstadt
- „St. Michael — Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien“ im Salvatorianerkolleg in Wien
- „Franz Sedlacek“ im Technischen Museum in Wien
- „Die Mariahilfer Straße in alten Ansichten“ in der CA-Filiale Mariahilfer Straße in Wien
- „Der forschende Sarastro — Ignaz von Born“ im Naturhistorischen Museum in Wien
- „Arnold Schönberg“ im Museum moderner Kunst in Wien
- „Arnold Schönberg“ im Museum Ludwig in Köln
- „Eduard Gurk“ im Bezirksmuseum Penzing in Wien
- „100 Jahre Kunsthistorisches Museum“ im Kunsthistorischen Museum in Wien
- „Der Michaelerplatz — seine städtebauliche und architektonische Entwicklung“ im Looshaus am Michaelerplatz in Wien
- „Rudolf Hausner“ im Oberhessischen Landesmuseum in Gießen
- „W. A. Mozart 1791. Zum 200. Geburtstag des Sohnes“ im Bezirksmuseum Donaustadt in Wien
- „Staatskanzler Metternich und seine Gäste“ in der CA-Filiale Schottengasse in Wien
- „Wien 1900 — Klimt, Schiele, Kokoschka“ in der Liljevalchs Konsthall in Stockholm
- „Kleider und Leute“ im Palast Hohenems.